

# Praha ~ 1983

Als die Zeit der 13.ner Kursfahrt näher rückte, wurden einige Leistungskursstunden - zur Freude der Schüler - mit unterrichts-



unspezifischen Gesprächen verbracht. So mußte z.B. geklärt und abgestimmt werden, wohin die Reise gehen sollte.

Herr Paul war derjenige, der in unserem Biokurs zwei Vorschläge, zum einen Prag, zum anderen Helgoland vorbrachte, wobei relativ klar war, daß der Kurs sich für Prag entscheiden würde. Später entschied sich auch der EW-



Leistungskurs für dieses Ziel, so daß Herr Metz seinen Vorschlag nach Texel zu fahren aufgeben mußte.

Nachdem dann schließlich alle Vormalitäten in Form von Visa-Anträgen und Bezahlung erfüllt waren, kam dann endlich der langersehnte Tag der Abreise.

Völlig übermüdet, trafen wir uns alle vor der Ricarda. Nach langen herzerreißenden Abschiedszenen, wurde dem Busfahrer, Andreas, die Möglichkeit gegeben, das Gaspedal zu betätigen. In unserem Bus, der mit Airkondition, HiFi-Super-Stereo-Anlage, Chemieclo, Liegesitzen und allem erdenklichen Luxus ausgestattet war, versuchten wir nun, uns in die hypermodernen Sitzschalen hineinzupressen. Mit von der Partie waren hierbei auch die Lehrer und zwar G. Paul und M. Knepper für den Biokurs und R. Metz und B. Miehlsbradt für den EW-Kurs. Auf Grund mangelnder Bewegungsfreiheit wurde bereits nach einigen Stunden die erste Raststätte angefahren. Dort angekommen, stürmten mehrere die Clos, während andere zu den Telephonapparaten eilten, um dort ihre Sehnsucht ( nach Krefeld ? ) zu stillen. Erwähnenswert erscheint uns außerdem ein obskures Objekt, das auf diesem Rastplatz stand. Es lockte mit dem verführerischen Slogan : "Hast Du keinen, zieh' Dir einen." Bei näherem Hinsehen entpuppte sich dieses obskure Objekt als ... Eisautomat. Die Weiterfahrt verlief mit Hintergrundmusi recht normal, bis wir an die tschechoslowakische Grenze kamen. Die Lehrer verbreiteten einen Hauch von Panik, um uns zur Ruhe zu bringen.

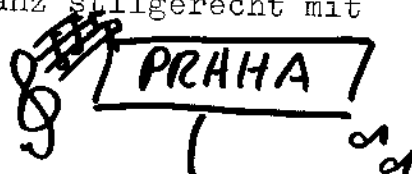
Einen Zentimeter hinter der Grenze atmeten alle erleichtert auf-  
es durfte wieder gelacht werden. Auch Herr Paul fand seine ge-  
wohnte Sonnenscheinstimmung bald wieder, wodurch wir in den Ge-  
nuß einer Solo- Einlage von ihm kamen. Er sang "ein floristisches  
Lied", von dessen Text wir hier nur einen kurzen Auszug geben  
möchten :

"Unter den Plantanen  
fing ich an zu ahnen.  
Unter den Zypressen  
hab' ich mich vergessen.  
Unter den Kakteen  
ist es dann geschehen."



Die Stimmung blieb weiterhin auf dem Höhepunkt, da Jojo auf der  
Klumpfe unser wildes Gegröhle begleitete.

Die Einfahrt in Prag untermalten wir dann ganz stilgerecht mit  
der "Moldau" von Smetana ( auf Kasette ).



Im Hotel wurden wir bereits mit einem unde-  
finierbaren Menü erwartet. Auf das Essen  
folgte eine chaotische Zimmerverteilung, die mitsichbrachte, daß  
wir alle auf verschiedene Etagen untergebracht wurden. Im Gegen-  
satz zur ersten tschechischen Mahlzeit waren wir von den Zimmern  
angenehm überrascht.

Nachts fand sich dann auch noch ein triftiger Grund zum Feiern,  
da Matthias B. um 24 Uhr Geburtstag hatte. Durch lautes Remmi Demmi  
im Flur aufgescheucht, versuchten die Lehrer, uns den ersten Be-  
weis ihrer Autorität zu geben, indem sie uns auf die Zimmer  
scheuchten.

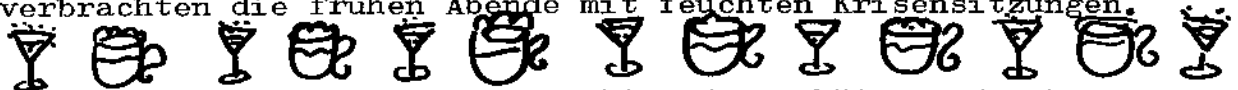
Am nächsten Morgen wartete schon um 8 Uhr das Frühstück auf uns,  
so daß wir gezwungen waren, im Morgengrauen aufzustehen. Einigen  
fiel dieses jedoch sehr schwer, wodurch sie in den besonderen  
Genuß eines privaten Weckdienstes kamen ( drei Engel für Mister  
X ).

Für die nun folgende Stadtführungen wurden wir einem Führer  
namens Ernst anvertraut, der es auf's Beste die Gruppe einfühl-  
sam ("weiter bitte, weiter ... kommen Sie bitte") für die Stadt  
zu begeistern. Auf diese Weise sahen wir im Schweinsgalopp  
"Kloster Strahov", "St. Veits Dom", die "Prager Burg" etc.. Auch in  
den nächsten Tagen folgten solch reizvolle Stadtführungen  
( durch die Josephsstadt etc.)

Zum Glück bot sich auch ab und zu die Möglichkeit die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, so daß man sich in aller Ruhe für Prag begeistern konnte ( Z.B. für den " Altstädter Ring ", " Repräsentanten Haus " etc.).

Abends kam es meist zu einem wilden Kursgemisch, wie auch Kontakte zu anderen Leuten geknüpft wurden, da jeden Abend irgendwo eine Krimparty stattfand, zu der dann jeder kommen konnte.

Einige Lehrer hatten Befürchtungen, daß die neugeknüpften Bekanntschaften vielleicht zu weit gehen könnten. Doch auch sie verbrachten die frühen Abende mit feuchten Krisensitzungen.



Dementsprechend waren die Gesichter der Schüler und Lehrer beim Frühstück von den abendlichen Aktivitäten gekennzeichnet. Der starke Drang zum Feiern wurde jedoch nicht auf das Hotel beschränkt, sondern dehnte sich ebenfalls auf einschlägige Pinten aus. Daher war z. B. ein Besuch im U. Flecku unabwendbar. Nachdem wir ein Labyrinth von Gärten und Gäßchen durchquert hatten, erreichten wir diesen berühmten Biergarten, vor dem bereits eine einladende Schnapsleiche lag. Dies hielt natürlich davon ab, sich das Bier zum Billigtarif einzuverleiben. Am nächsten Morgen waren wir mal wieder völlig unausschlafen, so daß wir auch den Besuch in einer Prager Schule besser überstehen konnten. Empfangen wurden wir dort von der Direktorin und einer Schülerin. Die Schulleiterin war vollauf damit beschäftigt, einen guten Eindruck mit ihrer Schule zu hinterlassen, so daß sie die Schülerin unterbrach, als diese unsere Fragen ehrlich beantworten wollte. Erleichtert verließen wir nach ca. 3 Stunden das Lehrinstitut und machten uns mit dem Bus zu einem Jagdschloß außerhalb von Prag auf den Weg.

Dort angekommen, verstand es Frau Miehlsbradt eine Ruhepause im Lokal zu Nutzen, um den wissbegierigen Schülern und Lehrern die Zukunft aus Hand und Kaffeesatz zu lesen. Die Ergebnisse dieser magischen Tätigkeit können wir hier nicht preisgeben.

Bereit zur (Trophäen-Antiquitäten-)jagd pirschten wir uns an das Schloß heran. Herr Metz und sein Kamerateam verstanden es prächtig diesen Moment lifehaftig auf Zelluloid zu bannen. Natürlich durfte auch unser Ernst nicht auf diesem Kulturtrip fehlen, und so hallte seine unvergleichliche Stimme durch die erhabenen Säle: "Weiter bitte.."  
Der daran anschließende Abend wurde ein Spielabend=Meierabend. Manch ein stilles Wasser zeigte ungeahnte Talente im Mogeln. Der Biokurs verbrachte den nächsten Morgen im Nationalmuseum.

Biovater Paul war dermaßen von der Evolutionsgeschichte angetan, daß er vor jeder Vitrine fasziniert stehenblieb. Den Abend verbrachte er mit seinen Schäfchen im grünen Frosch.

Der offizielle Programmteil, der am nächsten Morgen auf die Schüler wartete, entbehrt jeglicher Beschreibung, denn einen Ort wie Theresienstadt beschreiben zu wollen, ist in diesem Bericht ein unmögliches Unterfangen. Im goldenen Krug verbrachten wir den letzten Abend und zu den tschechischen Spezialitäten wurden gratis touristengerechte Scherze von den Kellnern mitgeliefert.

Einkäufe (bes. im NDR-Buchshop) konnten am letzten Morgen noch in rauhen Mengen erledigt werden.

An der Grenze bereiteten die neu erworbenen Stücke hingegen weniger Freude, da fast jeder Angst hatte, beim Schmuggeln entdeckt zu werden. Zum Glück wurden wir nicht gefilzt und kamen glücklich in Krefeld an. Abschließend möchten wir zu dieser Fahrt anmerken, daß wir als Westler mit harten Devisen natürlich sehr billig in Prag leben konnten. Vergessen darf man dabei nicht, daß auch negative Eindrücke in Prag entstanden sind. So war der Anblick der Doppelwachen ander Grenze und in der Stadt kein Genuß und leider ist es auch eine Tatsache, daß die Koffer einiger Lehrer im Hotel durchsucht worden sind. Doch als einfacher Tourist bemerkt man solche Dinge kaum, da die Schönheit der Stadt wohl die meisten überwältigt hat.

Kirsten<sup>2</sup>



**Susann Aved**  
Der Ärger mit  
dem englischen  
Namen „Aved“



**Martina Banzenus**  
Surrealismus à la  
caete



**Michaela Bonnée**

Die Kicki immer drohge-  
laurt  
geht einem auch mal auf  
die Nerven  
doch kennt sie immer einen  
Weg  
zum Proteste zu end-  
schärfen.



**Matthias Brünner**  
Unser Dandy



**Barbara Düsselberg**  
Sie hat sich an der  
Schule verewigt!



Dagmar Gaus  
Dagmar Kuykens  
geb. Gaus



Ilke Floker

Wer lacht am lautesten?



Starkus Haseloff  
Es steht über den  
Dingen



Birgit  
Holzknecht  
Ein Pinocchio  
der heutigen  
Zeit



Susanne Hessing  
täglich um neuen  
Dressing



Thomas Gamscher  
Glatt eis,  
kein Problem!



Simone Kaudz  
Da kommt wer,  
si der Dautz!



Jutta Kalisch  
kleine Jutta,  
großer Inhalt!



Kerstin Kaven  
Die jüngste,  
aber nicht  
die Dümmsste!



Petra Lösck  
Petras Augen sind ge-  
fährlich  
in der Liebe ist sie  
erlick.



Kirsten  
Mueller-Boenigk  
Es ist ja alles  
sooooo  
knäuelig!

Angela Weiss

Ich möchte  
Dich  
umgarnen



Birgit Oppmann

Schicken  
statt  
Reden



Kirsten Wendt

Kuß mal  
wieder  
einen rosa  
Frosch!



Steffi Rosen-  
kranz

Seit goldenem  
Händchen macht  
sie Musik



# Fiesch

⇒ Bericht eines Revoluzzers ⇐

" Ein weiterer außergewöhnlicher Punkt der besprochen werden muß: unsere KURSAHRT. Ich möchte Ihnen in dieser Beziehung jegliche Freiheit inbezug auf den Ort Ihrer Kursfahrt lassen, da möchte ich mich nicht einmischen. Machen Sie Ihre Vorschläge."

"München"."Das wird ein Problem, die Fahrt darf nicht zu teuer werden und München ist wahrhaftig sehr teuer."

"Prag"." Viel zu teuer. Und dann die ganzen Probleme mit den Visa und Einreiseerlaubnissen. Das ist mir zu gefährlich, das mache ich nicht mit."

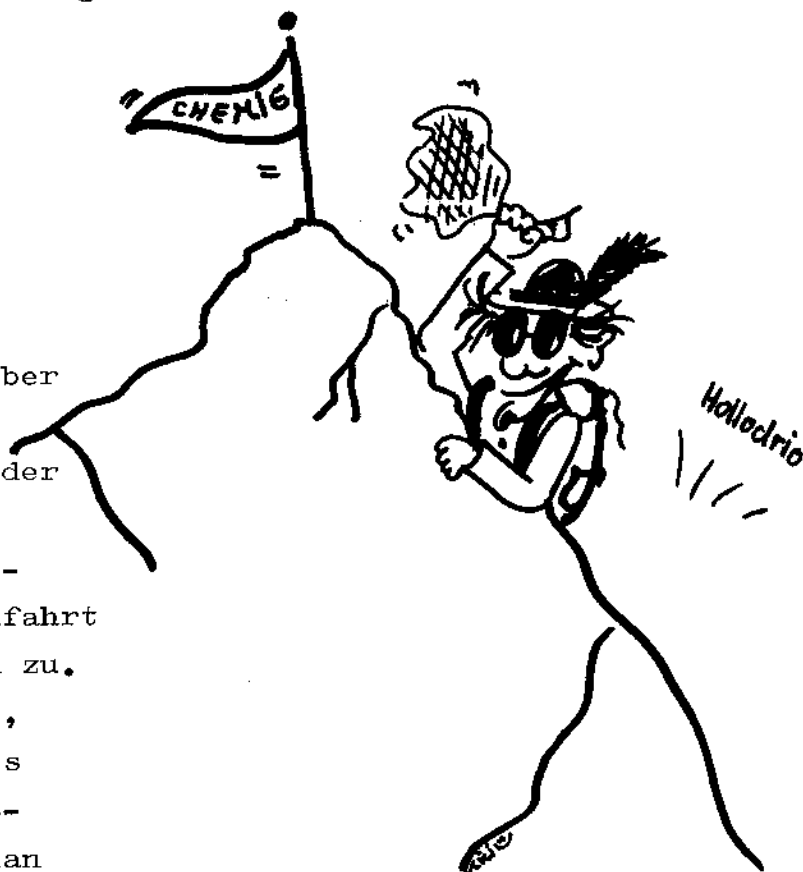
"Paris"." Nein, also Paris kommt überhaupt nicht in Frage: Ich spreche kein Französisch! Wenn da was passiert, dann weiß keiner Rat.

Ich meinerseits hätte auch einen Vorschlag zu machen. Wie wäre es mit Fiesch, kleiner Ort in der Schweiz, schöne Lage, bekannte Verhältnisse, schweizer Militärlazerett als Jugendhotel umgewandelt; mein letzter Kurs war ausgesprochen begeistert! Der Komfort läßt nichts zu wünschen übrig: riesige Räume, hauseigene Turn- und Schwimmhalle, Minigolfplatz, sehr gutes Essen..... Ich kann Ihnen die vielen Vorteile dieses Ortes gar nicht alle aufzeigen; ich kann nur sagen: Fiesch lohnt sich, Fiesch ist eine Kursfahrt wert.

Ich glaube, ich werde Ihnen erst einmal Dias von meinem letzten Kurs in Fiesch zeigen." ( "Au ja, toll, super.....!")

" Aber lassen Sie sich bitte nicht von mir beeinflussen in Ihrer Entscheidung, das möchte ich bestimmt nicht. Natürlich würde ich in einer Abstimmung Fiesch den anderen Reisezielen stets vorziehen aufgrund seiner Vielfalt an Freizeitbeschäftigungen, seinen ausgezeichneten Wanderrouten, seines günstigen Angebots ( ich kenn' die Leute ja dort, mit denen läßt sich über den Preis bestimmt reden; jahrelange Bekanntschaft und Treue verbindet.....). Aber, wie gesagt, die Entscheidung liegt bei Ihnen!"

Es wurde bald abgestimmt:  
fast einstimmig sprach man sich für das so günstige, interessante Angebot FIESCH aus! Etwas verschüchtert fragten zwei, wie groß der Ort sei und ob man nicht lieber in eine Stadt fahren sollte. Um auch diesen, den Lastern der Stadt verfallenen Menschen etwas entgegen zu kommen, gestand man ihnen auf der Rückfahrt 2 Stunden Aufenthalt in Bern zu. Anders ging es einfach nicht, organisationsmäßig stimmte es nicht mit dem schon bald ausgearbeiteten Sight-seeing-Plan von Fiesch überein. Das sah auch jeder ein!



Nach "einem Jahre" kamen wir in Fiesch an. Einige wenige behaupteten übertrieben pessimistisch diese Kursfahrt sei nur im "Suff" zu ertragen! Der Großteil begab sich jedoch freudig ins Jugendhotel, das wahrhaftig großzügig und komfortabel eingerichtet war. Gleich danach gab's Essen, das zur großen Überraschung ebenfalls sehr gut wahr und während unseres Aufenthalts nie nachließ. Bereits zum Abendessen stand unser Lehrer "gestiefelt und gespornt" am Eßtisch, seine Wanderhose sowie seine Wanderstiefel ließen auf den Verlauf der nächsten Tage vermuten. Ungeklärt blieb jedoch die Frage, wieso unser abends um 20 Uhr, draußen Regen und Dunkel-

heit, in Wanderausrüstung ( es fehlte nur der Gamsbart und Pickel ) auftrat, besonders wie er es geschafft hatte, sich in so kurzer Zeit umzuziehen!

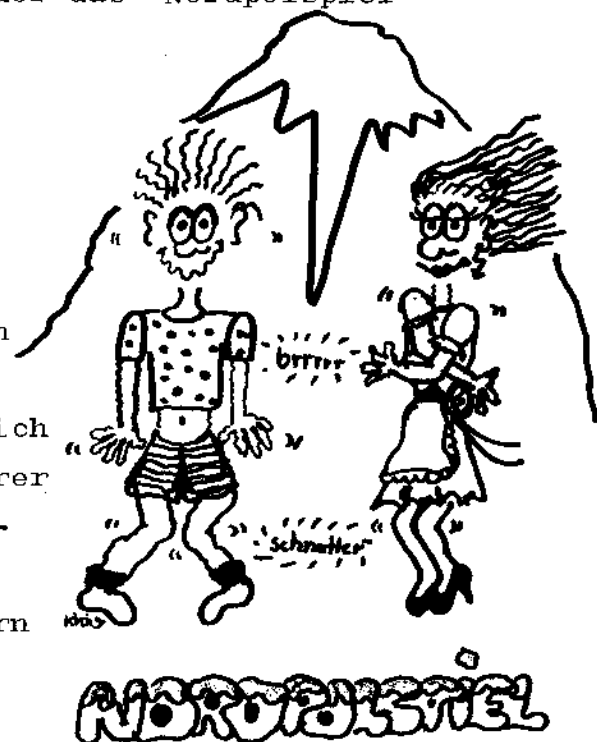
Bereits am nächsten Tag strahlte uns der erste Berg entgegen. Es beklagte sich keiner, es machte auch Spaß zu wandern, die Landschaft war schön, das Wetter ebenfalls, man war noch frisch und voller Energie. Das Fiescher Tal stellte sich tatsächlich als eine verträumte Idylle dar, kleine Bauernhöfe, ein kleiner "Stadt"-kern, ein kleines Flüschen.....!

Nebenbei verkündete unser Lehrer, daß er in seinem Zimmer ein Büro eingerichtet habe; falls Probleme großer Dringlichkeit geregelt werden müßten brauchten wir uns nur vertrauensvoll an ihn zu wenden. Die finanzielle Seite sei bereits vorausberechnet, man sei sogar so günstig weggekommen, daß ein Rest vom eingesammelten Geld zum gemeinsamen Eisessen in froher Runde ausgegeben werden könne. Bereits an diesem ersten Abend ( soviel mir in Erinnerung blieb ) wurde Schwimmbad so wie Turnhalle ausprobiert. Nach getrennten Tagestouren zwischen Physikern und Chemikern blieb in gemeinsames Treffen in der Schwimmhalle nicht aus. Nicht nur an diesem Abend amüsierten wir uns alle beim Wasserballspielen, sogar unsere Lehrer spielten mit vollem Körpereinsatz.

Was nun im einzelnen an den verschiedenen Tagen passiert ist, darüber weiß ich nicht mehr genau zu berichten. Unter anderem bestiegen wir das Eggishorn, besichtigten wir "vor Ort" den Aletschgletscher, wanderten viel und froren ganz schön.

Daher ergab sich, daß einige Kursmitglieder das "Nordpolspiel" entwickelten.

Am Ende unseres Aufenthalts war man des Wanderns immer noch nicht überdrüssig, oder konnte man des Wanderns nicht müde werden, aus welchen Gründen auch immer? Das vorher geplante Wanderprogramm mußte durchgezogen werden, Bus- oder Bahnkarten waren vorbestellt, man konnte dem "Plan" einfach nicht entrinne, auch wenn man sich klagend an das Büro für Probleme besonderer Dringlichkeit wand. Alles hatte seine Vor- und Nachteile: Durch die viele Wanderei war es uns z. B. vergönnt, Drachenfliegern beim Training zuzuschauen.



Vom übrig gebliebenen Restgeld wurde von höherer Stelle ein gemeinsames Eisessen geplant und durchgeführt. Inwieweit man das als "zum Eisessen zwangsvollstreckt" versteht, da am gleichen Abend ein eigentlich unerwünschtes "Meeting" mit den Physikern von allen gedacht war, kann man sehen wie man will.



Am letzten Tag wurde gefeiert bis zum nächsten Morgen, ein Teil der Lehrer feierte mit, der andere Teil schlief ( unruhig ). Das Resultat: Morgens krochen alle in den Zug, in Bern hielt man sich noch auf den Beinen, schaute sich die schöne Innenstadt an, die alten Häuser, den Marktplatz.....alles sehr beeindruckend. Ab Bern versuchten viele den Schlaf der durchzechten Nacht nachzuholen.

Im Großen und Ganzen war diese Reise eine Kursfahrt, von der alle Beteiligten etwas lernen konnten. Man amüsierte sich, ärgerte sich auch einige Male, man lernte sich besser kennen, jedoch Aktion "eingeschworene Gemeinschaft" klappte nicht so ganz; vielleicht wäre es möglich gewesen, wenn nicht soviel "geplant" worden wäre! ( Ein großes Lob noch unserer Begleitung Frau Lampertz - unserem "ausgleichenden Element" )

Christiane

Marion Kleckers

Wer macht lauter Kniffelsachen,  
die den andern Freude machen?  
Wer schießt Fotos wonderful -  
keine Frage Marion.

Adelheid Schneider

Hat sie die Chemie besiegt  
mit dem Vater an der Seit';  
doch nun ist vorbei die Zeit,  
frohgemut ist Adelheid  
für die Zukunft nun bereit.

Christiane Bruns

Sport, Schule, Vergnügen, Kultur,  
aktiv ist sie rund um die Uhr.  
Stundenberichte passen nicht in Christianes Plan,  
ob ihn nicht ein anderer machen kann?

Reiner Eck .

Herr Eck, der große Chemiker  
ist ein ganz "besonderer" Akademiker.  
In den Bergen, wo es geht bergan,  
gibt er sich dann als Wandersmann.

Petra Münnix

Petra, die ist ein Genie,  
gar schnell verstand sie die Chemie.  
Sie rettete so manche Stunde  
und gab jedem, der wollte, eine Nachhilfestunde.

Stefanie Bloch

Horch, was kommt von draußen rein,  
das kann doch nur die Steffi sein.  
Musikalisch ist sie hochbegabt,  
daß sie sogar ein Studium wagt.

Kerstin Meinert

Kerstin hat ein sonniges Gemüt,  
selbst durch dicksten Regen springt sie noch vergnügt.  
In der Chemie ist es ihre Spezialität,  
wenn es um die Anwendung der Stoffe geht.

Ulrike Bissels

Ulrike heißt Ulli,  
sie trug gern einen violetten Pulli.  
Ruhig ging sie in eine Prüfung hinein  
und machte zuvor noch ihren Führerschein.

Anja Hardes

Anja liebte gar sehr das Stricken,  
um in der Schul' nicht einzunicken.  
Nur in Chemie ist dies ihr fern,  
denn Herr Eck sieht es nicht gern.

Annette Roth

Annette liebt ihre Geige sehr,  
doch Beethoven liegt ihr noch mehr.  
Im Schulorchester hielt sie es lange aus  
und ging nicht, wie viele andere, aus Wut hinaus.

Karen Keller

Karen war ein guter Fang,  
als sie von Englisch zu uns kam.  
Die Karen, die hat viel Ideen,  
da war's schon mal um die Chemie geschehen.

Holger Friebe

Holger vertrat im Kurs die Männlichkeit,  
zwischen den zwei Parteien gab's jedoch nie Streit.  
Das Wandern ist sein geliebtes Hobby,  
frisch lief er noch als wir schon lange groggy.

Nicola Vaubel

Herrn Eck die Höhenluft gefiel -  
Nicola nannte es das Nordpolspiel.  
Sie liebte Walkmanmusik so sehr,  
da fiel ihr selbst das Wandern nicht mehr schwer.

Alexandra Lucke

Alexandra wollte alles wissen  
und lernte dieses dann beflissen.  
Nach der Schule sehnte sie sich sehr,  
als der Blinddarm kam ihr in die Quer.

Ute Frenken

Ute ist sehr pferdelieb,  
was sie häufig in den Reitstall trieb.  
Entspannen konnte Ute dann beim Reiten,  
nachdem sie sich in Chemie hat müssen streiten.



Ulrike Bissels

Ein Topfchen ist auch  
mal ganz heck

Stefanie Bloch  
Die Musik läßt  
sie die Zeit verpfeifen



Ude Frenken  
Deutschprüfung? Warum?

Helger Friese  
Poh Blitz!  
Banane!



Christiane Brunis

Skizze in Konflikt  
verpackt.

Anja Hardes  
üser Geschmack löpft  
sich streiken,  
aber Anja beweist Mut.



Karin Keller  
nist's in den Farben heller

Marion Kleckes  
Hilfsbereit für  
jeden Mann



Alexandra Lucke  
„Hab meinen Tod  
das zu lernen!“



Kerstin Meinert  
Kerstin ist ein super Schach  
gibt uns allen einen  
Schmack

Petra Münix  
Errare Petae  
non est!







Annette Roth  
Ein Rothhäude!

Adeheid Schneider

Das Musizieren macht  
der Spaß  
auf Frau Korting hat  
sie einen Haß!



Nicola Kambel  
Ganz in Blau  
mit Weikman auf  
der Kö

# FüsiCK maid in Tschörmänie

Erik Verborg: „Die Erde ist eine Scheibe!“

→ soweit ist man in Kapellen noch nicht!

Ursula Sauer: potentielle Energie überwiegt

Uwe Stenger (li): Verstärker: verstärkt Signale von Klaus.

Petra Wriedt: Einstein: Hilger weiß alles, Petra weiß alles besser

Leonore Frey: Wellenerscheinung: Im Wellental zurückhaltend, auf dem W.-Berg sprechend vor klugem Humor

Simon, Barbara: Linearbeschleunigung: Barbara wollte einen bestimmten Schnitt, drum gab sie sich einen Tritt.

Hilger, Norbert: Kernverschmelzung: auch mit 30,...

bzw.: es ist nie zu spät

Frank Hangebruch: Sonnenfinsternis: fällt durch seltene Anwesenheit auf

Ertekin Koc: Trommelanker: ein unerwartetes Phänomen

Niederée Claudia: physikalischer Dualismus: bei Tage geht sie in „Ruhe“ unter, bei Nacht wird sie dafür munter

„herr Kollege“

Uta Geller: Sendedipol: schwigt fast nie.

Bachor, Sabine: Federschwergpendel: Ein ständiges „Auf und Ab“, je nach Lust und Frust

Mommers, Klaus: Zündgerät: steckt alle mit seinen dummen Ideen an!

Eisenmann, Lothar: schwarzes Loch: stopft alles in sich hinein.


Susanne Abelen: Atomphysik: noch nicht gänzlich erforschtes Gebiet

Ghedewald, Paulos: Verbindungskabel: lang, lieb und immer zur Hand

Djalbar, Pour, Karim: Trägheitsprinzip: versteht seine physikalischen Fähigkeiten geschickt zu verbergen

Nguyen, Thuy: kapazitiver Widerstand: bohrt an den unverständlichsten Stellen

---

Stil -  : „... Und wenn man das dann einmacht...“

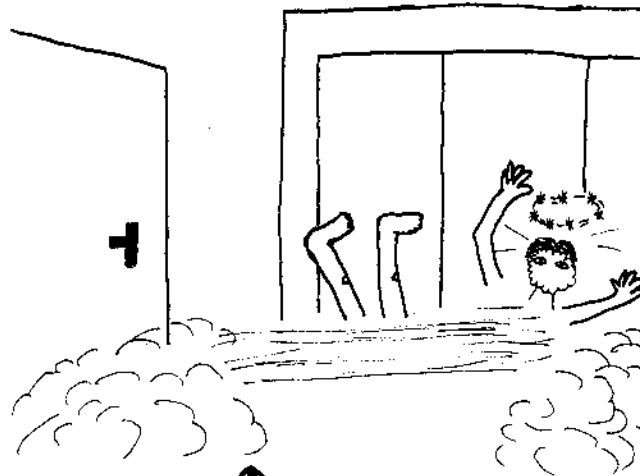
(gemeint war der Transformator -)

„... Dann müssen wir noch etwas Wasser lassen“

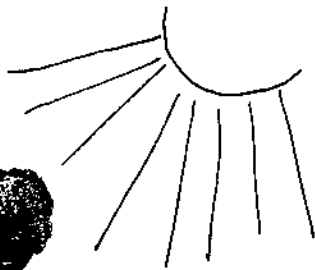
(...: aus der Wellenwanne natürlich)



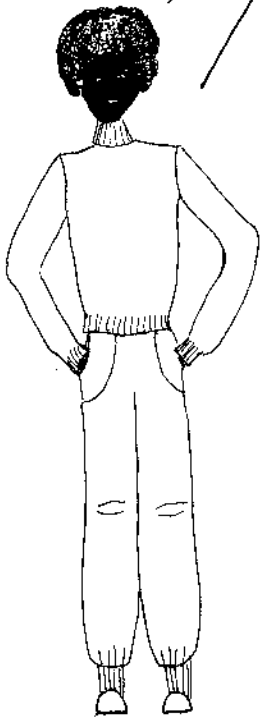
Die Sonne meinte es gut mit uns.  
 Manchmal zu gut.  
 Petras Handtaschenventilator war leider  
 vergessen worden, jetzt musste der  
 Sonnenhut herhalten.



Wer <sup>↑</sup> anderen eine Grube  
 gräbt, fällt selbst hin!



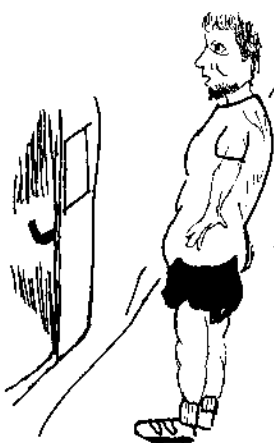
Nicht jeder schützte  
 ← schon bei 30° im  
 Schatten mit Wollpulli



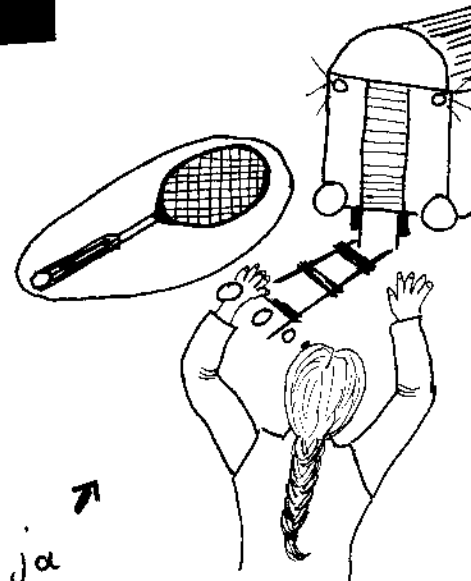
Wer es nicht  
 erkennen  
 sollte:  
 Barbara  
 und Sabine →  
 bei der  
 Nachtwander-  
 ung!



↑  
 Eleonore als  
 Modeschöpferin  
oder  
 ob zwei kurze Hosen  
 wohl bei Schnee  
 warm halten.



↙ Unser wichtiger Hinweis:  
 „Oben ist es kälter als unten.“  
 Stiegen wir, einige unter uns  
 in kurzen Hosen und  
 T-Shirt in die Seilbahn,  
 so schaute man uns verdutzt  
 an und fragten sich:  
 „Wann die in d' Sauna?!“



Man kann ja  
 schließlich nicht an

Alles in allem war es eine schöne Zeit  
in Fiesch, übrig geblieben sind leider nur  
die Erinnerungen:

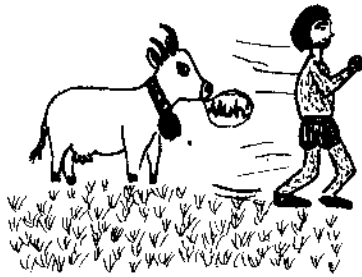


Vor Ursulas  
Kamera war  
← man in keiner  
Lage sicher

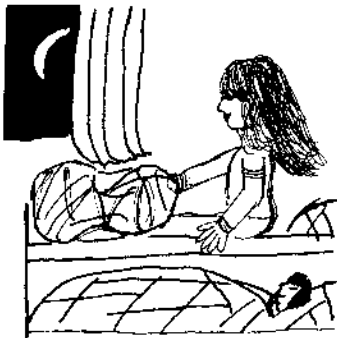
Bedarf  
keines  
Kommen-  
tars →



auf einem Pferd  
kann jeder reiten,  
aber auf einer  
schweizer Kuh?  
Karin hat den  
mutigen Versuch  
gemacht →



Und sie fällt  
"doch!"  
← Ohne sein Erste-  
Hilfe Kofferchen  
wäre Klaus erst  
gar nicht eingestiegen



Lothar:  
"Hier geht's lang,  
Herr Hilger!"  
↓



↑  
"Auf, auf, ihr Müden!"  
(Alle schlafen schon)

Nicht so bequem wie  
im Bett, aber zur Not....

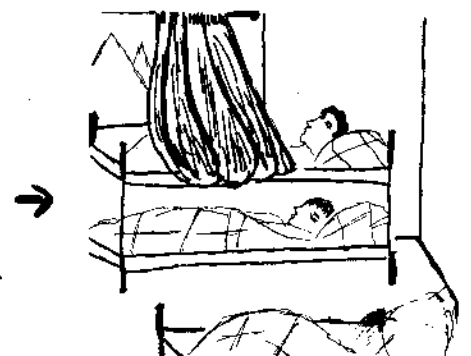


↑  
"Ja also, da müssen wir  
irgendwie hinkommen."  
"Ich verstehe die Karte  
nicht so recht."  
schuld daran war nur:

Waldweg →



Über Nacht wurde  
es recht kalt und  
zwar so kalt, dass  
die Bettdecke allein  
nicht ausreichte und  
der Vorhang noch



"Vorher...."



.... nachher"



Aber keine Angst: radioaktiver Müll vergeht nicht!



Susanne Abeler

Sie war ein Häkel-As,  
und lachen kann sie,  
da hat sie was.

Sabine Bachor

Sabine Bachor ist recht still,  
es scheint als ob sie nicht  
so richtig will



Karim Djabbarpour-Nami  
Der Gümmibär  
gefühlbecht und  
elastisch

Lothar Eisenmann  
liberal muß nicht  
immer liberal heißen



Eleonore Frey  
Rüschherum was



Uta Geller  
Ihr Stundwerk läuft auf  
vollen Touren



Paulus Ghebreveldi  
Paulus ist ein bereiteter  
Mann,  
der auch vieles andere  
kann.

Frank Haugebrück  
Frank Haugebrück bleibt  
ohne Spruch



Erikus Kög  
Er liebt es häutig

Klaus Neumann  
heiß geliebt  
und kalt  
betrunken



Thuy Nguyen  
Die Thuy sprach immer leise,  
aber auf kluge Weise



Claudia Niederré  
Claudia ist sehr schön  
und bleibt den Freunden treu

Urnula Säuer  
Mathe und Physik sind  
Urnula's Tick



Barbara Simon  
Am Sonntag will mein  
Süßer mit mir Segeln  
gehen!

Uwe Stungen  
98 Prouille  
Stungen's Kountank





Eric Vorborg  
Uh, du Bavier aus  
Kapellen!



Petra Wriecht  
Zumindest müde Rauschgold-  
regel!

Für den Geschichtskurs LKeins

Eigentlich gäbe es da nicht mehr viel zu sagen.  
Möchte man eine typische Bewegung des Kurses  
bestimmen, es müßte das müde Lächeln sein, welches,  
nach anfänglichen Fehlversuchen, sich nun bei allen  
eingespielt hat.

Die Dinge sprechen für sich.

Für alle

Zu ergänzen wäre:

Leider mußten einige soviel lächeln, sodaß sie gar  
nichts mehr zum Lachen hatten.

Hin der Elan und fort der Mut.

War's das schon gewesen?

Ei, wer läßt sich brandmarken?

N i c h t nicken.

Es gibt

sooooooviel

zu leben; nur..

tu's!

..Wenn Du willst...geht's..

und..warum eigentlich nicht?

Nein...keine Oberflächlichkeiten!

Leute!

Wir haben ein so verdammt saugeiles Leben vor uns.

# Mord in der Jugendherberge

Er hatte sie erschlagen... Befriedigt wandte er sich um, ging zum Tisch und füllte sein Glas mit Limonade. Er hob das Glas und merkte, daß seine Hände nicht mehr zitterten. Er setzte sich und starrte zum Fenster hinaus. Eine innere Ruhe breitete sich in ihm aus. Endlich hatte er es geschafft, er hatte es vollbracht. Nun würde sein Leben wieder wie früher verlaufen. So lange Zeit hatte sie ihn schon gequält, ihn umschwirrt und damit an den Rand des Wahnsinns gebracht. Seine Gedanken wanderten zu dem Tage, als er sie kennengelernt hatte. Schön war sie nicht gewesen, doch ihr schlanker Körper übte eine magische Anziehungskraft auf ihn aus. Er wußte von Anfang an, daß es nicht sehr einfach war mit ihr zusammen zu sein. Seine Freunde hatten ihn gewarnt. "Willi", hatte der Rote Klaus zu ihm gesagt, "laß sie zufrieden; sie wird Dir nur Unglück bringen. Wen sie einmal in ihren Fängen hat, den läßt sie nie mehr los." Wie recht er behalten hatte. Schon bald merkte Willi, daß sie in Wirklichkeit nur darauf aus war, ihn zu zerstören, seinen Körper zu zermartern. Doch den Grund wußte selbst Klaus, der immer einen guten Rat übrig hatte, nicht. "Sie ist nun mal so; auch Du wirst sie nicht ändern können."

Willi schaute sich im Raum um; sein Blick fiel auf die Leiche. Regungslos lag ihr nackter Körper, mit Blut überströmt, da. Er empfand den Anblick nicht als unangenehm - im Gegenteil: "Irgendwie sieht sie jetzt richtig schön aus", fuhr es ihm durch den Kopf.

Ihr Schädel war durch den harten Schlag vom restlichen Körper getrennt worden, dann bis zum Ende des Fenstersims gerollt und zu Boden gefallen. Er hob ihn auf und legte ihn neben den Körper. Doch nun war ihr starrer Blick wie anklagend auf ihn gerichtet. Zorn erfaßte ihn. Wie unerfahren und dumm hatte er sich benommen; vor allem hatte er sich durch ihr Getue lächerlich gemacht. Der Zweifel, ob es nicht doch zu brutal gewesen war, sie mit dem Holzschuh von hinten zu erschlagen, statt sie vielleicht auf die sanfte Tour mit einem Gift zu töten, ver-

schwand. Nein, auch sie war nicht sanft, geschweige denn liebevoll mit ihm umgegangen. Sie hatte es nicht anders verdient; diesen und keinen anderen Tod.

"Siehst Du", sprach er zu der Toten, "ich bin doch der Stärkere. Mit mir kann man nicht machen, was man will. Mit mir nicht! Und Du dreckiges Biest schon gar nicht! Du bist - entschuldige - warst", bei diesen Worten ging ein breites Grinsen über sein Gesicht, "viel zu schwach, um mich zu zerstören. Ich bin zwar auf Deine Tour 'reingefallen, aber ich habe Dich durchschaut, vom zweiten Augenblick an. Glaube bloß nicht, einen Kerl wie mich könnte man ungestraft verletzen."

All die Worte, die er ihr vorher nicht gewagt hätte an den Kopf zu werfen, sprudelten jetzt hervor. Es mußte 'raus aus ihm. Als er geendigt hatte, durchfuhr ihn ein Gedanke: "Wohin mit der Leiche?" Dies hatte er vorher nicht berücksichtigt. Er konnte sie doch nicht einfach so liegen lassen. Nein, das ging nicht; den Verwesungsgeruch würden die anderen mitbekommen. Außerdem - das ganze Blut, das sich auf dem Boden breitgemacht hatte und bis an die Wände gespritzt war. Daß er sich in den Finger geschnitten hatte, würde ihm niemand glauben. Und da war noch die kaputte Fensterscheibe, die er mit dem Schuh getroffen hatte. Warum mußte sie auch gerade am Fenster sitzen? Immer mußte sie ihm Unannehmlichkeiten machen. Da kam ihm die rettende Idee. Er würde sie mit einem kleinem Beil zerhacken und den anderen unters Essen mischen. Der Fraß in der Jugendherberge war so schlecht, da würde keiner etwas bemerken. Klaus aß sowieso, was man ihm vorsetzte; ihm würde garantiert nichts auffallen. Michael motzte immer über das Essen, also würde sich keiner wundern, wenn er es auch diesmal stehen ließ. Und die anderen? Er überlegte kurz. Plötzlich klopfte es an der Tür.

# DER TÄTER!



Erst einmal zart, dann ein zweites Mal etwas heftiger. Willis schmales Gesicht zog sich noch mehr zusammen. Er bemerkte, wie er zu schwitzen begann. Was sollte er tun? Noch bevor er den Gedanken weiterführen konnte, hatte sich die Tür geöffnet und Stephan, Klaus, Martin, Michael und all die anderen standen im Zimmer. Ihr Lachen verstummte - wie angewurzelt blieben sie stehen und sahen ihn entgeistert an. Stille war im Raum; kein Ton war zu vernehmen außer der tropfenden Dusche. Muzaffer brach zuerst das zermürbende Schweigen: "Was hast Du getan? Willi!" Sekundenlang suchte er nach einer Ausrede, doch die erwartenden Gesichter machten es nicht möglich, einen klaren Gedanken zu fassen. "Ich...ich habe sie umgebracht", hörte er seine Stimme sagen. "Wie konntest Du nur?" fragte Martin entsetzt. "Oh", sprach Willi, "es war ganz einfach. Ich habe ihr.." Weiter kam er nicht. Ein großer stämmiger Mann, dessen Gesicht zum größten Teil mit einem Bart bedeckt war, stand in der Tür. Er stapfte ins Zimmer, der Boden wackelte unter seinen Füßen. Die anderen traten ehrfurchtsvoll zur Seite. "Was ist hier passiert?" fragte Schupo Schöpke, sichtlich bemüht, böse und ernstvoll zu gucken. Er sah die Leiche, er sah Willi, den Schuh in der Hand, und der überaus schlaue Polizist, der eins und eins zusammenzählen konnte, kombinierte sofort.

"Warum hast Du sie umgebracht?" brüllte er Willi an. Dieser trat erschrocken zurück. "Es war ein Unglück!" rief Willi. "Wir müssen Oberkommissarin Seifert Bescheid sagen." Die tösende Stimme des bekannten Polizisten hallte durch den Raum. Muzaffer rannte sofort in den Bezirk der Mädchen. "Wo ist Brigitte?" fragte er hastig die verdutzte Susanne. Doch bevor sie antworten konnte, rannte er weiter, stolperte dabei jedoch über Claudia. "Idiot", rief sie ihm nach, der sich schon längst wieder aufgerappelt hatte.

Da stand sie vor ihm: die schwächliche, dadurch jedoch keineswegs an Autorität verlierende Kommissarin Seifert. "Willi hat eine umgebracht!" "Schon wieder", rief sie erzürnt aus, "langsam habe ich genug von ihm. Nichts als Ärger hat man mit dem Jungen"; sie schüttelte den Kopf. "Ist sie tot?"

"Ja, kommen Sie schnell!" Die Mädchen, die Muzaffers aufgeregte Stimme vernommen hatten, stürzten auf den Flur hinaus.

"Was ist los?" fragte Sabine. "Willi hat eine umgebracht!"  
wiederholte Muz. "Was?" Silke ist entsetzt: "Warum hat er das  
getan, und wieso? Wann ist es passiert? Woher weißt Du das?" Ihre  
Worte überstürzten sich. "Wir müssen hin, schauen was los ist!"  
sagte Trin, die als einzige die Ruhe bewahrt hatte, bedächtig.  
Eilig liefen die Mädchen den Flur entlang. Mit Mühe gelang  
es Kommissarin Seifert als letzte den Tatort zu erreichen.

## DAS OPFER !



Alles stand fassungslos um die Tote herum; der Pressefotograph Stefan hatte schon seine Kamera in Windeseile aus den Koffer geholt und fotografierte eifrig. Als er fertig war und seine Fotoausrüstung wieder weggepackt hatte, machte sich Karin daran die Stücke der Leiche wegzukehren und in die Toilette zu werfen. Schon drückte Birgit den Spülungsknopf. Alle atmeten auf; die Wespe war verschwunden; geblieben war nur das Loch im Fenster.

Sabine, Birgit, Karin

Die Ähnlichkeiten mit lebenden Personen und wahren Begebenheiten sind vorhanden!



Bingil Bondorouman  
Die deutsche Antwort  
auf Brigitte Bardot



Sabine Fabrenbrück  
.... ungeheuer vieltragend



Silke Fehse  
Ooooo, mein NC!



Klaus-Jürgen Günel  
schön,  
stark und mützig!



Karine v. d. Heyden  
Gibt's noch was  
zu tippen?

Michael Johansson  
Der Narrenbär mit dem  
unwiderstehlichen Charme  
eines Fußballers



Stephan Kraemer  
Der Bankkaufmann mit  
der heißen Musik

Martin Kuczera  
Der Rosenkavalier



Wilfried Rosellen  
Ein Clown bringt alle  
zum Stöhnen!

Claudia Siegel  
Ein Hals für Tiere





Anja Siivonen  
Warum mehr austreten  
als nötig? 75%  
reichen doch!

Sirkka Saustandroni

Man kann nie  
zuviel tun!



Triin Triin  
Triin prahlt nicht in  
der Öffentlichkeit, doch  
zum Helfen ist sie  
stets bereit

Klaus Wintgen  
Der goldene

Klaus aus  
Poru





## Plötzensee

### Fünf Haken

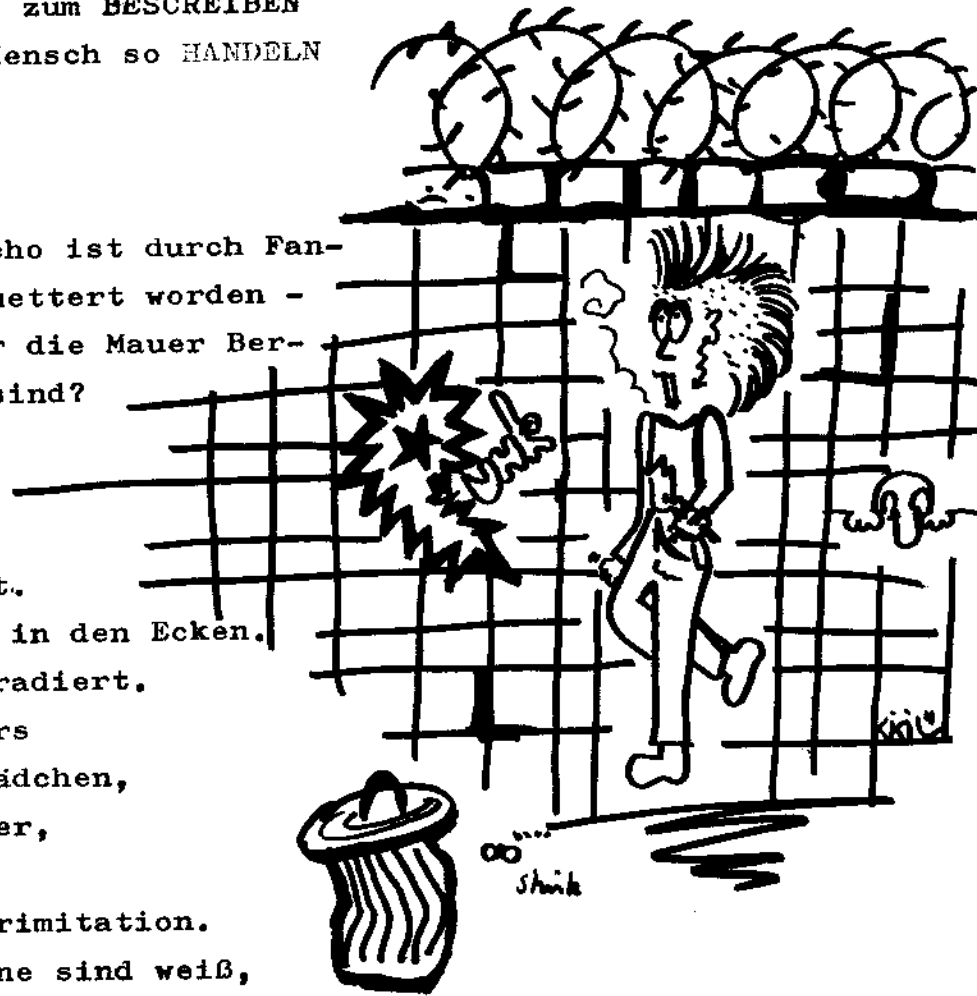
Es fehlen die Worte zum BESCREIBEN  
Wie erst kann ein Mensch so HANDELN

### Mauer

Die Mauer von Jericho ist durch Fan-  
farenschall zerschmettert worden -  
ob die Fanfaren für die Mauer Ber-  
lins stark genug sind?

### Total

Bahnhof Zoo ist tot.  
Keine Fixer liegen in den Ecken.  
Der Strich ist ausradiert.  
Aber irgendwo anders  
steht ein junges Mädchen,  
vierzehn oder jünger,  
mit kürzestem Rock  
aus schwarzer Lederimitation.  
Ihre staksigen Beine sind weiß,  
und während Sie in den Lieferwagen einsteigt,  
nachdem Sie mit dem Fahrer verhandelt hat,  
wird Ihr Rock in die Höhe gezogen.  
Aus der Unterhose quillt eine Hautfalte.



### Stadtrundfahrt Westberlin

In einem Doppeldeckerbus auf der zweiten Etage, eine herrliche  
Aussicht über Berlin genießend, während der Reiseleiter gerade  
einige Witzchen über diese wundersame Stadt reißt, wendet sich  
mein Blick nach unten.....

..... und bleibt an einem kleinen Jungen hängen, der, in einem  
eigens für ihn angefertigten Sitz angeschnallt, seinen Kopf unkon-  
trolliert von einer Seite zur anderen rollen lassen muß und mit  
weit aufgerissenen Augen in ein nur für ihn verständliches Nichts  
schaut.

Kurfürstendamm - Kreuzberg

oder: Intoleranz und Vorurteil

Kostüm aus Lagerfelds Création	Wozu ?
Kaffee trinken bei Kranzler	Die Tapen da liegen uns nicht !
Kaufen im Kadewe	Kein Kommentar !
Collier von Cartier	Wir bevorzugen Hundehalsbänder denn wir sind keine Kapitalisten!

und umgekehrt?

Krumme Nasen	Wenn die sich stündlich prügeln müssen!
Kindermassen	Je mehr Kinder, desto weniger
Kommunismus	Wohlstand ! - Also - Wozu ? Die
Kranke Atmosphäre	kleinen Antis ! Die scheinen die ja unbedingt haben zu wollen !

Früh am Morgen, 8. 20 Uhr. Entschlossen öffnet sich eine Tür.

"Mensch, seid ihr immer noch nicht fertig ? Los, den Rest können wir auch gleich noch in Ordnung bringen !" Mit der bösen Vorahnung, mal wieder zu spät zum Frühstück zu kommen, begeben wir uns in den Frühstücksraum.

Doch was ist das ? - Gähnende Leere !

Wir unterdrücken unsererseits gerade noch ein Gähnen und erwidern den Guten - Morgen - Gruß des Ehepaars Strasser, denn Sie sind die einzigen, die hier tapfer die Stellung halten. Alle anderen scheinen die Zeitspanne von einer halben Stunde gründlich auszunutzen. Wir gruppieren uns dann um den Tisch herum und schlürfen hin und wieder einen Schluck heißen Kaffees. Ein sehnsüchtiger Blick fliegt zum Brötchenkorb - wann kommt denn der Rest der Mannschaft ? Wenn man schon nicht mehr schlafen kann, so möchte man zumindest etwas in den Magen bekommen !

Langsam füllt sich der Frühstücksraum und die übrigen Kaffeetassen. Es ist als ob ein Starschuß fällt und die " Schlacht " als eröffnet gilt. Denn schon geht die morgendliche Rangelei um die Himbeermarmelade und den Philadelphiakäse los. "Wer hat noch ein Brötchen für mich ?" tönt eine immer noch hungrige Stimme durch den Raum. " Ist die Kaffeekanne schon wieder leer ? Immer muß ich neuen holen !" Dann wird es ruhiger, weil jeder mehr oder weniger versonnen auf seinem Brötchen kaut. Doch bevor noch die letzte Tasse Kaffee geleert und das letzte Brot geschmiert ist, kommt Unruhe auf. Denn schließlich will man nicht schlangestehen, um einen stillen Ort zu sehen..!

## Beobachtungen im Café Kranzler

Hinter uns lassen sich vier Gestalten nieder, alle touristenmäßig gekleidet mit Jeans und Pullover und dazu, wie sollte es anders sein, einer Riesenapparatur von Kamera, natürlich startbereit. Schon im Schwebезustand zwischen Stehen und Sitzen drückt unser Hobbyfotograph liebevoll auf den Auslöser, filmt ein allgemeines Durcheinander auf dem Ku-damm und anschließend die strahlenden Gesichter seiner Bekannten.

Doch schon wird er in seiner Filmarbeit gestört, da nun die kesse Bedienung mit rosa Schleife und passenden rosa Söckchen herantrippelt und sich höflichst nach den Wünschen der Herrschaften erkundigt. Jeden Wunsch wiederholend nimmt sie die Bestellung auf und trippelt wieder davon.

Endlich wieder ungestört, kann sich unser Hobbyfotograph erneut seiner Lieblingsbeschäftigung widmen.

Da ! Ein interessantes Objekt bietet sich an : zwei Punker kommen den Ku-damm entlang. Da heißt es: in Position bringen, einstellen, Belichtung kontrollieren und - leider vorbei; die Punker sind in der U-Bahn-Station verschwunden.

Verärgert über diese Panne muß er erst einmal den Platz mit seiner Bekannten wechseln, um sich erneut inspirieren zu lassen. Als dann jedoch auch noch einer aus der Runde die Güte seines heißgeliebten Gerätes anzweifelt, geht ihm der Hut hoch. SowaS kann er ja schon gar nicht vertragen. Keine Ahnung von technischen Dingen haben und sich dann ein Urteil erlauben!

Und so geht er entrüstet: " Das ist echte deutsche Wertarbeit ", vertieft sich jedoch gleich wieder ins Filmen, denn bei diesen unverständigen Begleitern ist ja doch Hopfen und Malz verloren. " Oh nein, das darf ja wohl nicht wahr sein", kommt da plötzlich ein ver zweifelter Ausruf, da die Dame gegenüber sich ausgerechnet jetzt, mitten im Filmen, ih Ihrem Stuhl vorlehnt und mit Ihrem zerzausten Haar die Linse blockiert.

Völlig verärgert schluckt er erstmal sein Bier herunter, wechselt hastig den Film, springt mit mißbilligenden Blicken, die auf seine Begleiter gerichtet sind, auf und sieht zu, daß er immer zwei bis drei Schritte vor ihnen geht, um ja nicht noch einmal eine solche Panne zu erleben. Na dann, auf ein Neues !

## Anette Albrecht

Was sie schwarz auf weiß besicht  
hau sie jehost nach Hause  
tragen



## Claudia Boike

Jute statt  
Plastik

## Sabine Bunselmeyer

Sabine denkt: "Ich bin zu dick!"  
Man sieht's ja schon an  
meinem Blicke  
drum fastet sie sehr streng  
und sieht die Sache nie  
zu eng!!

## Silvia Gillhausen

Machte ihr Latein  
zu schaffen,  
bradelt sie Bio nur zum  
Lachen.



## Heike Götter

Heike ist recht still und  
leis,  
obwohl sie doch so vieles  
weiß.





Silke Hossaufelder  
In 19 Jahren um die Welt

Patricia Hustrach  
Duft Schauspielerin



Ute Knappstein  
'Wolle me se' toi lasse?



Claudia Köhne  
Die kriegt den  
Mund nicht zu!!!



Wiska von Kooch  
Ich lach mich tot!

Ellen Nellesen  
Sie wird bald das Recht  
Studieren  
Wird sie dann noch  
musizieren???



Heike Rothmann

Hunger hat sie immer  
dicker wird sie nimmer



Simone Saugs

Sie heuert die  
Grunder.



Britta Sauer

Britta will ins Rampenlicht,  
doch der Sponsor will das  
nicht.



Anja Wäschke

Schwarze Haare, rotes Herz

LK I Französisch  
Birgit Axenhövel

Birgit in  
pink



Frederike Bachem

Auf die Dauer wird  
Fritzi noch zum  
Bauer.

Nicola Breuers

Jetzt: „Sörz ich Sie  
mit meinem  
Gequatsche?“



Caroline Frank

Liebt

Gummibären!

Sabine Böttcher

Hairstyling à la  
Louis XIV





**Sonika Rikuska**  
 Traum  
 in Angora



**Birgit Hoffmann**  
 Braun gebrannt,  
 läuft sie durchs Land!



**Regine Pasdemann**  
 He, Aete uck  
 dang am heulen!



**Claudia Welles**  
 Sie kann  
 „Ich liebe Dich“  
 in allen Sprachen.



**Evelyn  
 Sadatnejad**  
 Nivea macht  
 süchtig!



**Marion Weckmann**  
 Forsch und unverschämten  
 läßt sie  
 sich nie entmutigen!



F

risch gewaschen und in Herden  
steht der Kurs am Gleisesrand.

Heute muß die Fahrt 'was werden,  
frisch, ihr Schüler, seid zur Hand.

Zur Reise, die wir vorbereitet,  
geziemt sich wohl ein ernstes Wort,  
wenn viel Süßzeug sie begleitet  
quillt der Bauch in einem fort.

So laßt uns jetzt mit Gier betrachten  
was unseren Koffern wohl entspringt.  
Das Sonnentop muß man verachten,  
weil Petrus hier nur Schlechtes bringt.

Weiße Wellen sehen wir springen,  
der Regen bracht uns einen Guß.  
Laßt's mit Regencape durchdringen,  
so mieden wir den Überdruß.

Nehmt den Wirt vom Friesenstamme,  
doch recht muffig muß er sein.  
Für Fußball ist er heiß in Flamme,  
dafür läßt er Gäste schnell allein.

41

Kocht des Essens Brei,  
schnell Gewürz herbei!  
Daß die zähe Herbergsspeise  
schmecke nach der rechten Weise.

Und in des Bettes tiefer Grube,  
für kräft'ge Mädchen nicht gebaut,  
hoch in des Hauses 6-Bettstube  
tat es von uns tönen laut.

Auch vom Schaume rein  
muß die Dusche sein,  
daß vor'm reinlichen Gefilde  
sich die Zweierschlange bilde.

Es faßt ein ungeheures Sehnen  
des Sportlers Herz - er joggt allein!  
Aus unseren Augen brechen Tränen:  
Gemeinsam soll das Trimmen sein!  
Von der Stirne heiß rinnen soll der Schweiß!

Ergründend folgt Sie unseren Spuren  
und war nicht immer ganz beglückt.  
Aus Karten wir's erfuhren  
womit sich unser Leben schmückt.

Wer rattert so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Zug, er bringt uns nach Haus geschwind.  
Und die Eltern mit sehnsücht'gem Blick  
erwarten die Kinder schon bald zurück.

( frei nach Schiller und Goethe )



Ina Beyhoff  
Ina hat 'nen roten Kopf  
und dazu noch was  
im Kopf

Christa Tonfen  
In der Gruppe sagt sie  
nicht mit  
dode Beweisamkeit,  
das ist der Spül



Ines Drechsel  
Frau Dr. Flette

Ursi Leuchtmann  
Nicht gerade ein  
Cartouzeberg





Beate Decker

Zynismus fehlt schon  
mal auf dem  
Weg

Karin Lommel

Ne Deutsche, die  
in England Französisch  
und Politik studieren  
will



Jeanette Piefmar

Jeanette kam aus dem  
Schwabenland  
und nahm die Waise in  
die Hand



Karin Hofedek

Wo ist das  
nächste  
Fettknäpfchen?



Gasi Sch Litter

Auf dem Weg zur  
Autopsophie



Evi Schmitz  
 Dud sie ja's  
 mauden Witte



Suse Schüssler  
 Suse kann gut erzählen  
 und unternimmt dies noch



Sabine Simon  
 Bine ohne  
 Stachel



Heide Salsowski  
 Ich bin die Schönste  
 Kanne in unser  
 Mietkaserne



Anke Wehner  
 Mit Pfefferminz  
 bin ich dein Prinz



Heike Wilmsmann  
 Jede Pointe ein Treffer

# LK I Geschichte

**Doris Block**

Gerechtigkeit  
ist stets ihr  
Sinn



**Nathan  
Kannaf**

Nathan ist eine  
rhetorische  
Figur



**Eugen Gaal**

legal, illegal, schieß-  
egal E. Gaal  
Hitlerweile auf  
alles gedaf  
Die 13

**Wengel Nass**

Kan sagt von ihm  
auch er wäre  
manchmal in die  
Schule gegangen.



**Peter Ocklers**

Sehr seriös ist  
er geworden,  
hat sich guten  
Rud erworben.





Martina Schäfer Barthold

Religiöse

Philosophin ?

Non Dieu !

Eva Scholder

Eva hat viel Zeit,  
Henna stellt ihre  
besonders gut.



Inken Stein

Für Inken Stein  
ist ewiger Sonnenschein!

Peer Wölkner

Ohne Worte



Marion Weidner

Rote Lippen,

die verzaubern



L K I Erziehungswissenschaften

**Frauke Trachelmann**



Treppauf, Treppab  
Sie manchmal auf der Kippe  
doch föhlich und heiter<sup>lag</sup>  
gry's immer weiter

**Birgit Buss**

fährt leiser  
Zug



**Birgit Dittmer**

Alles Gute  
kommt von See!



**Beate Foltgen**

Sind sie vielleicht  
doch Geschwister-?



**Gronne Klawnsman**



Sophie Fette

Die „kalte“ Sophie



Astrid Felsch

entwässert zu einem  
Besten



Sabine Helfer

800m, frei nach  
Schnaucke



Brigitte Imhorst

Sie steigt in die Lesemittel-  
branche ein  
(Imhorst und Müller GmbH)



Daniela Juge

Dang, Dang plus Sehen

Kirsten  
Krämer

Man mach doch  
mal 'ne Frucht



Petra Müller

Treue -  
in jeder Beziehung



Silke Ophamp  
Folklore und  
Ostfriesland sind  
für Sie  
Schön



Jojo Pertz

Jojo unser Musicman  
hat so manchen  
kleinen Fan



## Anne van Raasbeek

Ann sprijt alle een Schermerzel  
nu die Lehrer zum Stirn runzeln



## Camille Senft-Casau

Früher tanzte man  
Flamenco

heute geht man in  
die Disco



## Susanne Schröder

Von vielen Museen  
geküßt

## Andrea Topkoren

Rosa war Et Flair  
heute liest sie's  
locker und leger





**Biggi Vanhan**

Gewinnt alle Herzen!



**Sabine Wicht**

Sexappeal  
hat sie viel!

**Evelyn Wingen**

Verliebt, Verlost

Verheiratet!!!



# die Macher:

Kirsten Wuch

Fette

Sophie

Karin

Klaus Diergen

Michaela Poni

Louise

Birgit Zedermann

Christiane Bruns

Adget Friebe

Lothar Eisenmann

Steffi Rosenkranz

Kirsten  
Sueßer-Boerigk

ZU DIESER ZEITUNG WAREN NÖTIG:

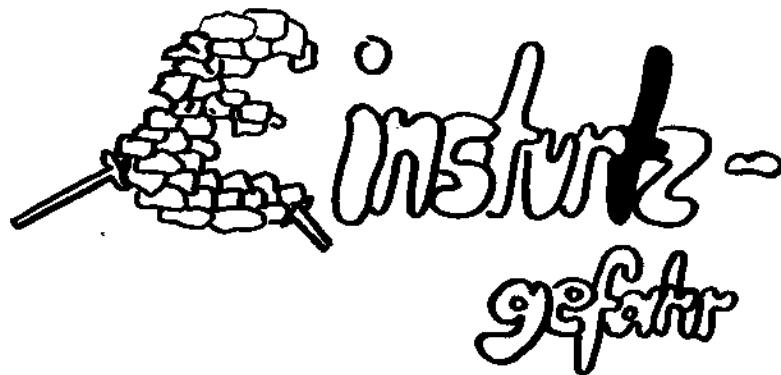
4 Schreibmaschinen, 12 Tuscheschreiber, 65 Bleistifte, 78 Flaschen Cola, 340 Blatt Papier, 2 Liter Druckfarbe, viel Ärger, noch mehr Freude, unendlich viel Geduld .....

Herausgeber: Die Redaktion, Auflage: 300, 15. Juni 1984

Druck: Takis Kolambas, Moritzstr. 3, 4150 Krefeld

23.3.84

ACHTUNG



Seit vielen Jahren hat man am Morgen nichts wichtigeres zu tun, als pünktlich in der Schule zu sein. Denn es ist ja der 23. 3. 84. Etwas verpassen wäre schrecklich. Die Krankenrate ist gering.

Die meisten von uns stecken in nicht alltäglicher Kleidung, sondern sie sind - die einen mehr die anderen weniger - als Bauarbeiter erkennbar ( böse Zungen behaupten, einigen stünde der Blaumann besser als die bisher an Ihnen gesehene Klamotten ).

Bevor überhaupt etwas losgeht, haben einige ( insbesondere die Deutschlehrer ) den ersten Schrecken schon hinter sich. Wissen doch nicht, ob die Einsturzgefahr, auf weißem Transparent prangend, Absicht oder ein Versagen ihrer didaktischen Bemühungen war ( Dr. Grüters:....und "sowas" will Abitur machen. ). ( Die Transparenthersteller versicherten übrigens glaubhaft, daß das " T " eine Provokation sei.

Wir alle sind mit etwas besonderem erfüllt.

Bei manchem macht sich ein ungeahntes Glücksgefühl breit ( der allerletzte Schultag ), einige hoffen, einen solchen Tag nicht noch einmal erleben "zu dürfen", eine dritte Gruppe neigt stellenweise zu Besinnlichem, wieder andere gedenken einfach ( teilweise etwas melancholisch ) einer schönen Zeit.

Kurz vor 8 Uhr ist es dann so weit. Alle stehen Spalier, brennend darauf endlich mit diversen Konfetti-Kaskaden den Abschied bekunden zu können.



Die Reaktion der Betroffenen ist unterschiedlich, viele nehmen's mit Humor ( Strasser: Denkt dran, noch habt ihr die Zulassung nicht ), andere mit Sekt, dritte werfen einfach zurück.

Oben ist die Stimmung schon gut.

Stephan vorsorgt uns mit neuesten Hits.

Da schon so manche Flasche entkorkt ist, fällt es heute selbst gehemmteren Naturen leicht, locker mitzudancen.

Die Stimmung ist schlichtweg bombig und wie so oft in solchen Fällen, scheint dies in einer Schule irgendwie schädlich. Die Fête wird halt mit Hinweis auf die fortgeschrittene Zeit, etc. gestoppt. Nach kurzem Aufbegehren ( wilde Klatschkonzerte ) seitens der Schüler, für die natürlich obige Argumente fehl am Platze sind, wird noch einmal "Big In Japan" gewährt.

Alles johlt wieder. Dann da gleiche Spielchen wie vorhin, doch die "Obrigkeit" bleibt hart.

Resignierend wird festgesellt, daß man ja sowieso aufhören soll, wenn's am schönsten ist.

Zu unseren Wasserbecken. Sie riefen einiges Erstaunen hervor, doch unüberwindbar waren sie nicht. Einer kam durch ( ich glaube Herr Beyer war's ). " Auslöffeln" durften wir die ganze Sache dann.

Bedauernd wurde festgestellt, daß einige ( sehr wenige ) Lehrer ihren Humor wohl zu Hause gelassen hatten. Besonders Frau J. ( Zitat Heinz ) tat sich hier hervor. Wütend und nie um eine

Beleidigung verlegen ( Spruch des Tages: " Ihr seid zu dumm für den Kindergarten ") sicherte sie sich unsere schmunzelnden Erinnerungen.

Holger

⇒ Frau J. in Aktion ⇐





# ~ Kurstreffen ~

Neben all den beängstigenden Begleiterscheinungen der gymnasialen Oberstufe, gibt es jedoch auch Einige angenehme; eine davon ist die Veranstaltung von Kurstreffen.

Was man allerdings genau unter einem Kurstreffen versteht, läßt sich nicht so einfach mit einem Wort beschreiben.

Da gibt es nämlich solche und solche:

Manche finden beim Lehrer statt, manche bei einem Schüler, andere in einer Kneipe und wieder andere im Stadtwald. Auch der Inhalt des Treffens wechselt zwischen riesigen Festessen und endlosen Saufgelagen, Spielabenden und Plauderrunden. Mit anderen Worten, die Vielseitigkeit eines Kurstreffens ist enorm.

Dazu muß jedoch noch gefügt werden, daß eigentlich nicht das Kurstreffen an sich das faszinierende ist, sondern dessen Planung.

Die Schüler neigen besonders dann dazu, ein Treffen zu planen, wenn der Lehrer zuviel Hausaufgaben aufgegeben hat. Dann dauert die Planung meist über eine halbe Stunde, da Datum, Ort und Menü sorgfältigst ausgewählt werden müssen. Wenn der Lehrer sich mal ausnahmsweise nicht allzu gründlich auf den Unterricht vorbereitet hat, dann schlägt er eben zum großen Erstaunen der Schüler ein Kurstreffen vor. Die Organisation eines Kurstreffens ist allgemein beliebt, nur gibt es einige Kurse, bei denen das Treffen nie stattfindet, da das Interesse zu gering ist. Anfangs wird diese Tradition noch ernst genommen und dient dazu, die Schüler untereinander bekanntzumachen. Später sehen manche Lehrer keinen Sinn mehr darin und lehnen es ganz ab. Wenn der Kurs trotzdem eines plant (während des Unterrichtes natürlich), dann kommt der Lehrer halt nicht.

Das Kurstreffen ist schon eine alte Sitte, die oft als erstes an die jungen Oberstufler vermittelt wird, doch leider verläuft sie mit der Zeit meist im Sande.

# LEE (H) REFLEXEN

.□. .

1. biologischer Apostel

.□. .

2. unbunter Kunstlehrer

□. . . . . □

3. Krankheitserreger

. . □. . . . □

4. Reinigungsmittel für Parabeln

. . □.

5. farbloser Lee (h) rkörper

. . . . . □

6. philosophisches Himmelswesen

. □. . . . .

7. Komparativ eines Verkehrsweges

. □□.

8. Nebenfluß der Fulda

□. . . . . □

9. Französischer Plattfisch

. . . . □. □. . .

10. Himmelskörper auf einer Erhöhung

□. .

11. Winkel eines Chemieraums

. . . . . □

12. heimliche Geliebte eines Sportlers

□. . . . .

13. Biologe, der lieber Mädchen hütet

□. . . . . - . .

14. ehemalige Geliebte einer Jahreszeit

. . . . . □. . . . .

15. Getreide verarbeitende Luftströmung

. . . □. . . .

16. das Sterbliche / die Sünde

- ... □  
 17. voller Bauch - studiert nicht gern  
 ... □.  
 18. fliegendes Wirbeltier

Birgit Berdermann

"Arbeit ist des Lebens Würze"

Das Sprichwort :

14. Winter; - Eck; 15. Windmüller; 16. Coerper; 17. Metz; 18. Vogel.  
 8. Eder; 9. Scholl; 10. Sonnenberg; 11. Eck; 12. Metz; 13. Schäfers;  
 1. Paul; 2. Grau; 3. Bazille; 5. Weib; 6. Engels; 7. Strasser;

Auflösung :



Nach einem Jahr...

## Ein Vergleich

"Bei uns ist alles jung und dynamisch"

**E**ine junge und dynamische Architektur ( sogar mit "Biotop", dessen Teiche so flach sind, daß sie im Winter sofort bis zum Grund einfrieren ... )

Ein junger und dynamischer Direktor ( der gleich zwei Parteibücher besitzt. Ein "rotes" und ein "schwarzes" ... )

Junge und dynamische Lehrer ( die sich durch verbissenen Kampf um die Stellen mit höherem Einkommen auszeichnen ... )

Junge und dynamische Eltern ( die mit ihrer Finanzstärke - Villenviertel - jede eingeschmissene Scheibe ihrer Lieben Kleinen zahlen ... )

Junge (!) und dynamische Schüler ( die schon im frühen Alter von 10 bis 11 Jahren den Sport der Schule perfektionieren : das Tadelsammeln. - In der Quarta kam unser Primus in dieser Disziplin auf 43 Rügen =  $14,3$  Tadel ... )

"Und : an unserer Schule werden Leistungen erbracht":

- Allein von den schulischen Leistungen her. Wir produzieren Durchschnittsnoten von 0, ... am laufenden Band ...

- auch sportlich sind wir alle Allround-Asse. Das zeigen die unzähligen Urkunden in der Pausenhalle.

- und sozial überrunden wir jede andere Schule. Wir haben nämlich Gastarbeiterkinder. Portugiesen in speziellen Portugiesenklassen. Um die Integration zu fördern ...

Na, Leute, dat is die Schule, die wo ich acht Jahre lang "besucht" hab'. Weil, ich komm' aus 'n Pott. Doatmund. Un' da is' so 'ne Muster-schule do' wat!? Sozesagen 'n Vorzeigedingen. So ri'tich aus 'n Revier. So nach den Motto mein Vatta is' au' 'n Malocher.

Bloß dat der mit'n Jaguar rumdüst un' 'ne schnieken Villa in's Grüne bewohnt ... Un' malocht wird Dienstach un' Donnerstach von halb 10 bis 11 Uhr un' 16 bis 17 Uhr. Un' drei Monate Urlaub im Jahr ...

Un' ich also, Kind aus'm Pütt, mit viel Kohle un' Stahl un' so'n Dreck, Nachfahre von Else Stratmann un' Tegtmeier, ich soll jetzt nach Crefeld ??? Inne "Samt-und Seidenstadt" ?!?!?!

"Bei uns ist alles uralte und starr"

**E**ine uralte und starre Architektur ( man durfte sogar die Wände von innen und außen bemalen !!! Da leben ja Leute drin, in dem Haus ! ...)

Eine uralte und starre Direktorin ( die jedem auf ihre spezielle Art klarmacht, daß er (noch) in einer ihn behütenden Schulgemeinschaft lebt ...)

Uralte und starre Lehrer ( unter denen tatsächlich sowas wie Kollegialität herrschen soll ! ...)

Uralte und starre Eltern ( die scheinbar nicht alles bezahlen, weshalb auch das Inventar noch recht ordentlich aussieht, und die ihr Interesse an den Zöglingen z.B. auf Projektwochenfesten bekunden ... )

Uralte (?) und starre Schüler ( die Kulturprogramme bieten, SV-Arbeit leisten, eine Schülerzeitung produzieren, einfallreiche letzte Schultage organisieren (...) etc.etc. )

"Ja, aber wie ist das mit den Leistungen ?"

-schulleistungsmäßig liegt man vielleicht ein wenig zurück.

-sportlich gesehen ist man um Kilometer abgeschlagen

-und sozial ? Na, da kann man's mit den Portugiesen aufnehmen.

Es gibt immerhin integriertere Ausländer : Vietnamesen, Griechen, Türken ...

Und überhaupt. Die Atmosphäre. Die zählt. Und die ist hier besser. Auch wenn mir Samt und Seide immer etwas fremder bleiben als Kohle und Stahl ...

Regine



# To be an exchange-student (Like Susanne, Klaus, Katim, Gabi and Suse)

" Welcome to the USA !

Oh, how sloppy she's running around.

Do you live in the same century as we do ?

This is Gähni, a spy from East Germany !

What is the Green Party all about ?

You wanna be my blind date ?

We can't understand your chancellor !

What are the boys like in Germany ?

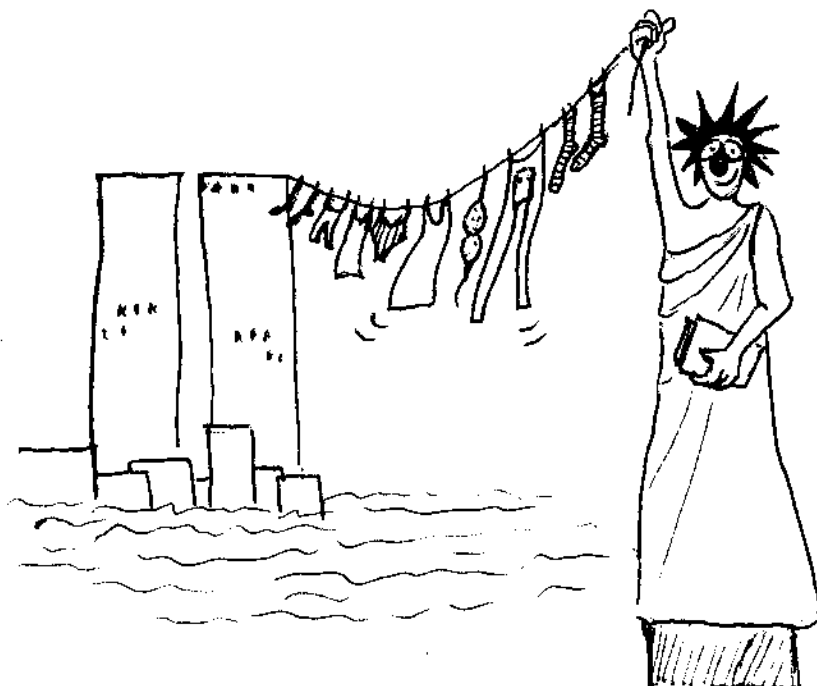
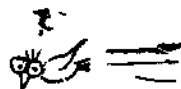
I'm from West Germany, but I NY!

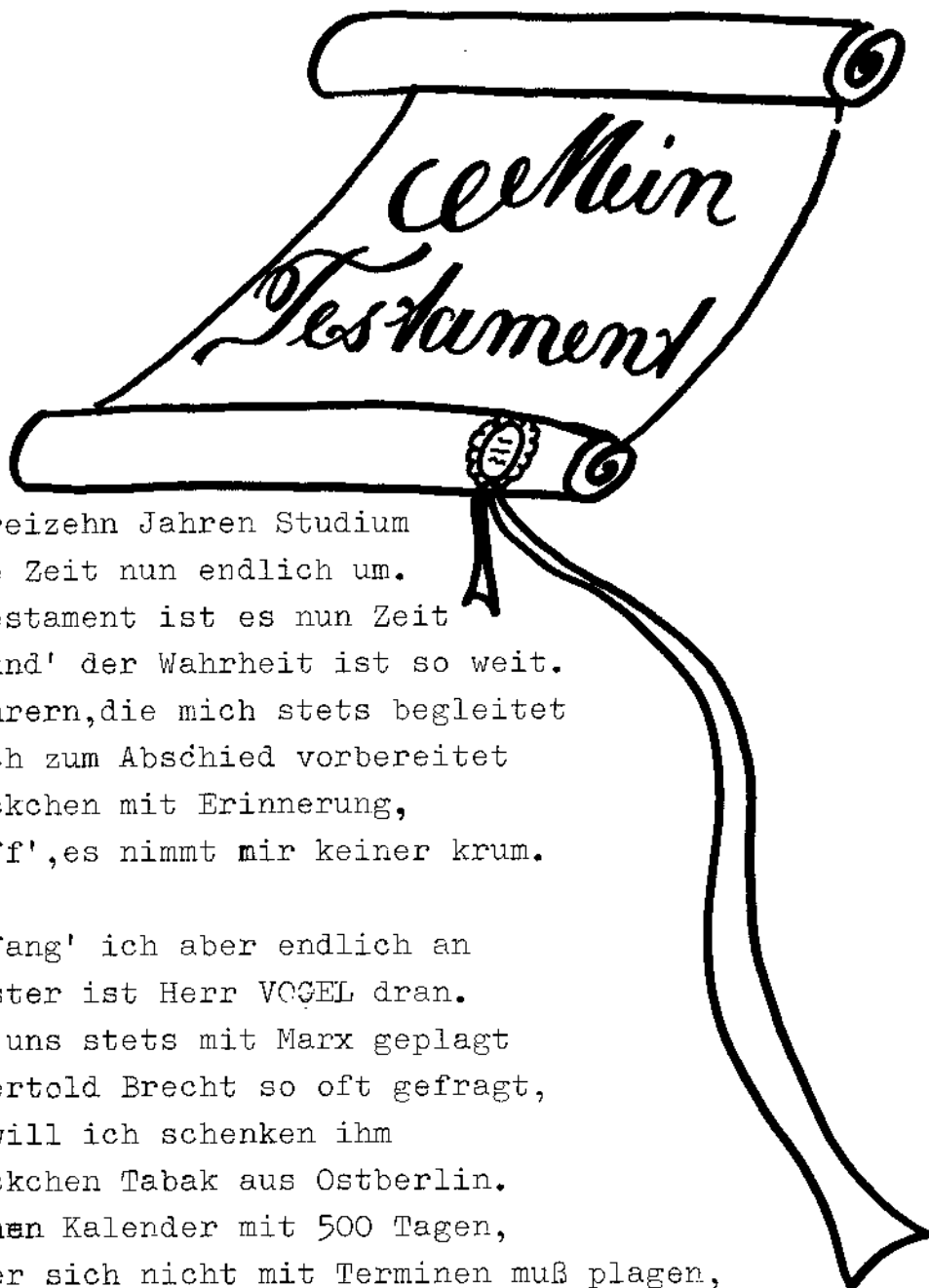
You're the nicest girl from Germany, I know !  
( You're the only one, I know )

It's great having met you this year."

It's America, shake it !

( exclamations of Americans to and about exchange students )





Nach dreizehn Jahren Studium  
ist die Zeit nun endlich um.  
Fürs Testament ist es nun Zeit  
Die Stund' der Wahrheit ist so weit.  
Den Lehrern, die mich stets begleitet  
hab' ich zum Abschied vorbereitet  
ein Päckchen mit Erinnerung,  
ich hoff', es nimmt mir keiner krum.

Jetzt fang' ich aber endlich an  
als erster ist Herr VOGEL dran.  
Er hat uns stets mit Marx geplagt  
nach Bertold Brecht so oft gefragt,  
darum will ich schenken ihm  
ein Päckchen Tabak aus Ostberlin.  
Auch 'nen Kalender mit 500 Tagen,  
damit er sich nicht mit Terminen muß plagen,  
außerdem 'ne Tüte voll Lust,  
denn Samstagunterricht ist für ihn Frust.

Frau WINTER-EX erzählte uns fein  
vom Tibetischen Hängebauchschwein.  
Meine Doktorarbeit will ich ihr vermachen  
über Mangelmutanten und andere Sachen.  
Vom Linder wurden wir nicht schlau,  
denn darin stimmt's nicht so genau.  
Drum muß ne Biobibel her,  
dann fällt das Glauben nicht so schwer.

Dieses ist mein letzter Wille  
schenken will ich Herrn BAZILLE  
'n Geigerzähler, damit er findet  
noch Schüler, die wissen, wo der Kongo mündet.  
Wo Berge und Städte sind auf der Welt,  
damit er nicht in Verzweiflung fällt.

Frau ROOS wirkt manchmal etwas kühl,  
doch hat sie wirklich viel Gefühl,  
und wer die Frau erst richtig kennt,  
der findet sie dann sehr patent.  
Daß sie gerecht ist, gern ich sage,  
darum vermache ich ihr ne Waage.

Herr EISERFEY, das ist ein Schlimmer  
das Pünktlichsein, daß lernt er nimmer;  
so hoff' ich, kommt er mit nem Wecker  
in Zukunft auf den richt'gen Trecker.  
Ein Fläschchen Sekt wär angebracht,  
damit's den Unterricht sprit'ger macht.

Frau KETTEL-R konnt' nie verstehn,  
daß auch nach Weihnachten Pullover entstehn.  
Man könnt beim Stricken sich nicht konzentrieren,  
dabei schon gar nicht Sowi studieren.  
Die Schüler wissen's aber besser  
drum schenk ich ihr 'nen Konzentrationsmesser.

Herr METZ spricht gern im Unterricht  
über Dinge, die sonst nicht  
zur hohen Philosophie gehören,  
doch davon läßt er sich nicht stör'n.  
Drum schenk' ich ihm zum guten Ende  
über "angewandte" Philosophie einige Bände.

Mündliche Noten, ei der Daus,  
sind für Frau SEIFERT oft ein Graus .  
Sie stönt, daß wir bei dem Studieren  
von Mathematik rein gar nichts kapieren.  
Drum will ich ihr ohne Bedenken  
für's Notengeben einen Würfel schenken.



Doch hat sie am Telephon immer Zeit,  
wenn wir ihr klagen unser Leid.

Bei der Athletik wurden wir Armen  
von FRIEDERICHS gescheucht, ohne Erbarmen.  
Bei Hitze, Kälte und auch Regen  
mußten wir uns draußen bewegen.  
Der Muskelkater plagte sehr,  
doch Volleyball liebten wir um so mehr.  
Da war Herr FRIEDERICHS wunderbar -  
im Porsche fahren auch, das ist doch klar.  
Drum schenk' ich ihm nen Matchbox Flitzer,  
'nen ganz besondren Doppelsitzer.

Herr STRASSER hat uns gut beraten,  
bei allem, was wir in der Schule taten.  
Wir konnten unsre ganzen Sünden  
bei ihm im Beichtstuhl dann verkünden.  
Drum vermach' ich ihm mit Schwung  
'nen Orden zur Erinnerung.

Am Ende ist jetzt hier zu lesen  
was Frau DR. BRÖCKER für uns gewesen.  
Sie ist eine Respektsperson  
gibt in der Schule an den Ton.  
Doch schwer ist das Direktorleben  
drum will ich ihr 'nen Lachsack geben.  
Denn lachen, das tut immer gut  
und gibt den Schülern neuen Mut.

Das war's, ich hab' das Abitur  
brauch nicht mehr lernen in einer Tour.  
Ich fühl mich endlich richtig frei,  
denn der Streß ist jetzt vorbei.  
Den Lehrern sag' ich Dankeschön  
vielleicht werd' ich sie mal wiederseh 'n.  
Bis dann, ich hoff', es bleibt alles klar,  
so sag ich Tschüß, Good bye und Au revoir.

Susanne Sz.

# Stielblüten



**Dr. Bröcher**

**Fr. Dr. und das  
leise Vich**



**Stasser:**

„Deskab machen wir  
ja Kafka und nicht  
cipudwas Abstraktes“

**Paul:**

„Treten Sie mal  
einer warmen  
klapperschlange auf  
den Schwanz...“



**Seifert**

Strepte uns mit Kathe!

## Sonnenberg:

„Wenn ein Kopf und ein  
Buch zusammenstoßen, und  
es hohl klingt, muß es  
nicht unbedingt an dem  
Buch liegen“



## Münker

Liberté · Égalité · Fraternité

## Eck:

„Ich bin ja ein  
einnehmendes Wesen“



## Jakisch:

„Und bist Du nicht willig,  
so brauch ich Gewalt“

## Moh:

„Als dann die  
Syphilis kam, kam  
auch die Moral“



Hilger:  
"Aha!"



Vogel

So manches Treffen  
war geplant

Schäfers:

"Ein Siphon Schwanger  
gibt es nicht"



Eder:

"Ich begrüße Sie zu  
unserer heutigen  
Sitzung"



Rutheubeck

Art und action



Heimann:

"let's make  
a break here!"





**Scholl:**

„Que pensez vous?“

**Witzorek:**

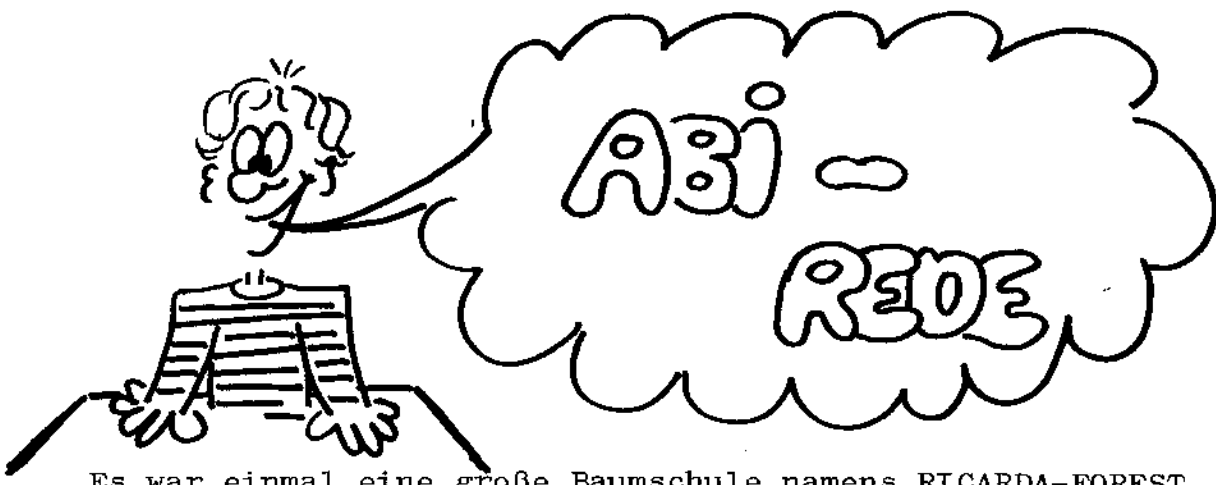
„... das hätte man  
auch gebildeter formulieren  
können; aber was hat  
man davon?“



**Barnascon**

Sie beherrscht das  
Dreistufensystem perfekt





Es war einmal eine große Baumschule namens RICARDA-FOREST. Dort gab es viele verschiedene weibliche Bäume, die von unzähligen Wesen seit Jahren behütet und geformt wurden. Jedes Jahr, wenn eine Baumgruppe ihren Abschluß erreicht hatte, wurde eine Lichtung frei, auf der sich neue Bäumchen ansiedeln konnten.

Viele Jahre veränderte sich nichts....doch dann geschah eines Tages etwas noch nie Dagewesenes. Wieder besiedelten viele kleine Bäume jene Lichtung, wiederum wurde dieses Gebiet durch einen Flußlauf in 4 gleiche Teile getrennt. Das Besondere aber war, daß in 2 Gebieten auch männliche Bäume Wurzeln schlagen durften, wodurch in jenen Arealen völlig neue Biotope entstanden. Diese Veränderung mußte natürlich auch durch den Namen der Baumschule verdeutlicht werden. Aus RICARDA-FOREST für weibliche Bäume wurde nun - man beachte die Reihenfolge - RICARDA-FOREST für männliche und weibliche Bäume.

Durch die nachbarschaftliche Lage der vier Gebiete, kam es zu gebietsübergreifenden Sympathien, Wortgefechten und Raufereien.

Dadurch, daß sich jede Gruppe ihrem Charakter entsprechend organisiert hatte, zeichnete sich die eine durch ihren extremen Bewegungsdrang, der oft in Balgereien ausartete. Während es in einer anderen Gemeinschaft noch verspielter zuging, übte sich die vierte Gruppe in der Veränderung ihres Erscheinungsbildes.

Trotz dieser großen Charakterunterschiede kam es in jeder der vier Gruppen zu einer ähnlichen Wachstumsentwicklung. Im Laufe der Jahre hatten sich einige Bäume sehr rasch entwickelt, andere mußten sich erst einige Male biegen und krümmen, um den Weg zum Licht zu finden. Durch die Größe einiger Bäume lagen manche im Schatten und es viel ihnen nicht leicht sich ins rechte Licht zu rücken.

In dieser langen Zeit waren sich die Bäume nicht selbst überlassen, sondern wurden - wie schon ihre Vorgänger - in vielen Dingen unterrichtet.

Doch nun geschah eine Veränderung. Nach sechs Jahren war der Fluß, der die Gebiete bis jetzt getrennt hatte, langsam ausgetrocknet. Die Grenzen lösten sich völlig auf und es entstand eine einzige große Baumgruppe, zu der noch von anderen Baumschulen andere Bäume hinzukamen. Aus diesem Grunde lernten sich die einzelnen Bäume näher kennen und erkannten, daß sich einige Vorurteile als unbegründet erwiesen.

Damit die Bäume mit der neuen Lebenslage zurecht kamen, wurde ihnen ein Oberförster, der schon bald alle Namen seiner Bäume wußte, zugewiesen. Georgius Strassus stand von diesem Augenblick an mit Rat und Tat den Bäumen zur Seite. Er verstand es immer wieder ein ökologisches Gleichgewicht zwischen manchen Bäumen und verschiedenen Wesen aufrechtzuerhalten. Der Unterricht ging währenddessen nahtlos weiter.

Da unterrichtete zum Beispiel ein narzistisch veranlagter Schäfer, der einen Teil der Bäume über ihre Entstehungsgeschichte aufklärte, wobei er diese schwer verständlichen Vorgänge durch merkwürdige Witze aufzulockern versuchte. Andere Bäume die dieses Interesse teilten, wurden von einem urigen Bronto Paulus in die Geheimnisse der Lebenskunde eingeführt.

Einige Bäume setzten sich freiwillig einem Bazillus aus, wodurch sie von einer Wurf- und Springkrankheit infiziert wurden, die stellenweise Erosionsschäden zur Folge hatte. Auch Meister Eder gab sein Wissen über die Kunde der Erde weiter. In jenem Waldstück kartierte er ein kleines Gebiet, das er hegte und pflegte. Am Fuße eines Berges, hinter dem die Sonne unterging und deshalb den Namen Sonnenberg trug, erfrischte sich Meister Eder nach getaner Arbeit mit einem Schoppen Bier.

Doch plötzlich sah man einen Schatten über den Berg wandern, der langsam Gestalt annahm, und Meister Eder sprach zu ihm: "Hei-mann." Doch der Fremde erwiderte den Gruß nicht, da er eine andere Sprache sprach. Und so führte jene Gestalt ihren Weg fort, bis sie zu einer Baumgruppe kam, die sich Mühe gab, ihn zu verstehn.

Andere Bäume fanden sich besser in ihrer Muttersprache zurecht, und um ihre Fähigkeiten zu steigern, ließen sie sich von einem Vogel mit einem rötlichen Schnabel belehren.

An anderer Stelle versuchte ein gerechter Engel den Bäumen etwas von den philosophischen Gedanken zu übermitteln, auf daß sie es verstanden, die Welt mit anderen zu sehn. Aber auch klimatische Einflüsse trugen zur Verformung einiger Bäume bei. So geschah es im Ex-Winter, daß einige Bäume geschnitten wurden und andere durch neu aufgepfropfte Triebe zu neuem Glanz kamen.

Etwas ruhiger ging es in dem Nachbargebiet zu, in dem ein gemächlicher Baummetz nach seinem Gutdünken die Bäume feilte.

Als die Zeit der Bäume in dieser Baumschule langsam zur Neige ging, kam es erstaunlicher Weise noch zu einem großen Ereigniss. Nachdem zwei Wesen jahrelang verschiedene Wege gegangen wären und beide den Bäumen von der Historie erzählt hatten, trafen sich nun ihre Wege unerwartet. Seit dieser Begegnung schreiben Prinz und Schneemetzen ihre <sup>mei</sup>gensame Geschichte.

Für die Bäume gab es noch kein so großes Glück, denn auf sie wartete eine schwere Prüfung. Die dadurch ausgelösten Anspannungen verursachten viel Geraschel im Geäst, und die Nervosität stieg, als die Prüfungswesen die Bäume bis auf's Mark testeten.

Die Ergebnisse zeigten, daß einige Laub lassen mußten, während andere sich bereits neuen Gedanken zuwenden konnten.

Doch allen Bäumen gemeinsam war und ist, daß sie nun den gewohnten Nährboden verlassen müssen, um auf die schwierige Suche nach einer freien Lichtung zu gehen. Und haben sie endlich den Platz gefunden, wo sie gerne bleiben möchten, so ist er entweder von anderen Bäumen besetzt oder nicht mehr vorhanden. Erhält der eine oder andere doch den gewünschten Platz, so ist zu hoffen, daß seine Wurzeln stark genug sind, um sich den neuen Verhältnissen anzupassen.

Biggi, Kirsten M.-B., Micki, Silke, Frauke, Marion, Birgit A., Claudia, Holger, Kiki, Lothar, Sabine B., Beate F., u. v. a. m.



# ~ Adressen ~

Abelen, Susanne  
Albrecht, Annette  
Arenhoevel, Birgit  
Awad, Susann  
Bachem, Friderike  
Bachor, Sabine  
Banszerus, Martina  
Berdermann, Birgit  
Berghoff, Ina  
Bissels, Ulrike  
Bloch, Stefanie  
Block, Doris  
Böttcher, Sabine  
Boike, Claudia  
Bongers, Christa  
Bornée, Michaela  
Brackelmanns, Frauke  
Breuers, Nicola  
Brünner, Matthias  
Bruns, Christiane  
Bunselmeyer, Sabine  
Buss, Birgit  
Decker, Beate  
Dittner, Birgit  
Djabbarpour-Nami, Karim  
Drehssel, Ines  
Düsselberg, Barbara  
Eisenmann, Lothar  
Fahnenbruck, Sabine  
Fehse, Silke  
Feltgen, Beate  
Fette, Sophie  
Flesken, Astrid  
Floehr, Elke  
Frank, Caroline  
Frenken, Ute  
Frey, Eleonore  
Friebe, Holger  
Gaal, Eugen  
Geller, Uta  
Ghebreweldi, Paulos  
Gillhausen, Silvia  
Göller, Heike  
Hangebruch, Frank  
Haseloff, Marcus  
Hardes, Anja  
Hellfeier, Sabine  
Hessing, Susanne  
von der Heyden, Karin

Holzknrecht, Birgit  
Hossenfelder, Silke  
Hubrach, Patrizia  
Imhorst, Brigitte  
Irmscher, Thomas  
Jokuszies, Michael  
Junge, Danyela  
Kalisch, Jutta  
Kannaß, Marion  
Kautz, Simone  
Kaven, Kerstin  
Keller, Karen  
Klausmann, Ivonne  
Kleckers, Marion  
Knapstein, Ute  
Koc, Ertekin  
Köhne, Claudia  
Kraemer, Stephan  
Krämer, Kirsten  
Kuczera, Martin  
Kuylkens-Gaus, Dagmar  
Leuchtenberg, Uschi  
Lösch, Petra  
Lommel, Karin  
Lucke, Alexandra  
Matschke, Karin  
Meinert, Kerstin  
Mikuska, Monika  
Mommertz, Klaus  
von Mook, Wiebke  
Müller, Petra  
Mueller-Boenigk, Kirsten  
Münnix, Petra  
Nass, Wenzeslaus  
Neiß, Angela  
Nellehsen, Ellen  
Nguyen, Thuy  
Niederée, Claudia  
Oehlers, Peter  
Opkamp, Silke  
Oppmann, Birgit  
Pertz, Joachim  
Preßmar, Jeanette  
Paschmann, Regine  
van Ransbeek, Anne  
Rosellen, Wilfried  
Rosenkranz, Stephanie  
Roth, Annette  
Rothkranz, Heike  
Saadatnejad, Evelyn  
Sangs, Simone  
Sauer, Britta  
Sauer, Ursula  
Schäferbarthold, Martina  
Schlüter, Gabi  
Schmitz, Evi  
Schneider, Adelheid  
Schössler, Suse  
Scholten, Eva  
Schroeder, Susanne

Senftleben, Carmen  
Siegel, Claudia  
Siever, Anja  
Simon, Barbara  
Simon, Sabine  
Sobolewski, Heinz  
Stein, Inken  
Stenger, Uwe  
Szentandrasi, Susanne  
Tophoven, Andrea  
Trieu, Trinh  
Vaubel, Nicola  
Yankann, Biggi  
Verborg, Erik  
Völkner, Peer  
Waschkau, Anja  
Wehner, Anke  
Weidner, Marion  
Welter, Claudia  
Wendt, Kirsten  
Wermann, Marion  
Wicht, Sabine  
Wientgen, Klaus  
Wilmsmann, Heike  
Wingen, Evelyn  
Wriedt, Petra

Aus dem mehrfach, u. a.: auch von Löwe komponierten Liede  
 „Fridericus Rex, unser König und Herr“ von Willibald ALEXIS  
 (Pseudonym für G. W. H. H ä r i n g, 1798–1871) wird vielfach zitiert  
*Adieu, Louise, wisch ab dein Gesicht,*



Die Anfangsverse des von K o t z e b u e auf den 6. Mai 1802 gedich-  
 teten, von H i m m e l komponierten Liedes (im Februarheft des  
 „Freimütigen“ von 1803, 72) „Trost beim Scheiden“ (zuerst „Gesell-  
 schaftslied“ genannt) zitieren wir in der Form

*Es kann ja nicht immer so bleiben  
 Hier unter dem wechselnden Mond*  
 und den Anfang der 4. Strophe also

*Wir sitzen so fröhlich beisammen  
 Und haben einander so lieb,*  
 während es ursprünglich hieß: „Es kann schon nicht alles so bleiben“  
 und „Wir haben uns alle so lieb.“ Zitiert wird auch der Schluß der  
 4. Strophe

*Ach, wenn es doch immer so bliebe (im Text: blieb’)*  
 und der Schluß des Liedes  
*So knüpfen ans fröhliche Ende  
 Den fröhlichen Anfang wir an.*

Justinus KERNER (1786–1862) beginnt sein „Wanderlied“ in seinem  
 „Poet. Alman. f. 1812“, Heidelberg, 108 mit den Worten  
*Woblauf noch getrunken  
 Den funkelnden Wein!  
 Ade nun, ihr Lieben!  
 Geschieden muß sein*